Zeitschrift: Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde
Herausgeber: Historische und Antiquarische Gesellschaft zu Basel
Band: 42 (1943)

Artikel: Zur Geschichte des Wallis in römischer Zeit
Autor: Meyer, Ernst
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-115481

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zur Geschichte des Wallis in römischer Zeit

von

Ernst Meyer

Abkürzungen:

BCH	=	Bulletin de correspondance hellénique
CIG	=	Corpus inscriptionum Graecarum
CIL	=	Corpus inscriptionum Latinarum
D	=	H. Dessau, Inscriptiones Latinae selectae, Berlin 1892—1916
Geiger	=	Fr. Geiger, De sacerdotibus Augustorum municipalibus. Dissertationes philologicae Halenses XXIII 1, Halle 1913.
GS	=	Gesammelte Schriften
IG	=	Inscriptiones Graecae
IGRR	=	R. Cagnat u. a., Inscriptiones Graecae ad res Romanas pertinentes, Paris 1911—1927.
Inscr. It.	=	Inscriptiones Italiae
JRSt	=	Journal of Roman studies
Latyschev	=	Inscriptiones antiquae orae septentrionalis Ponti Euxini Graecae et Latinae, Petersburg 1885—1901
MAGZ	=	Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft Zürich
Not. d. sc.	=	Notizie degli scavi di antichità
OGI	=	W. Dittenberger, Orientis Graeci inscriptiones selectae, Leipzig 1903—5
Pais additamenta	=	Corporis inscriptionum Latinarum supplementa Italica, fasc. I: E. Pais additamenta ad vol. V (Atti della R. Accad. dei Lincei 1888. Memorie della classe di scienze morali etc. Vol. V)
PIR	=	Prosopographia Imperii Romani, Berlin 1897/8; 2. Aufl., 1933 ff.
RA	=	Revue archéologique
RE	=	Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft, her. von G. Wissowa, W. Kroll, K. Mittelhaus.
Rev. phil.	=	Revue de philologie
Ritterling fasti	=	Emil Ritterling, Fasti des römischen Deutschland unter dem Prinzipat, her. von Ernst Stein, Wien 1932
RS	=	Ernst Howald und Ernst Meyer, Die römische Schweiz, Zürich 1940
Sb.	=	Sitzungsberichte
SEG	=	Supplementum epigraphicum Graecum

Stähelin	= Felix Stähelin, Die Schweiz in römischer Zeit, 2. Aufl. Basel 1931
Stein Beamte	= Ernst Stein, Die kaiserlichen Beamten und Truppenkörper im römischen Deutschland unter dem Prinzipat, Wien 1932
Syll.	= W. Dittenberger, Sylloge inscriptionum Graecarum, 3. Aufl. Leipzig 1915—24
TAM	= Tituli Asiae Minoris
VB	= Otto Hirschfeld, Die kaiserlichen Verwaltungsbeamten bis auf Diocletian, 2. Aufl., Berlin 1905
ZfSG	= Zeitschrift für schweizerische Geschichte

Lateinische Bandzahlen ohne nähere Angabe beziehen sich auf die Bände des CIL.

1. Wann wurde das Wallis von Raetien getrennt und mit den Alpes Graiae zu einer Provinz vereinigt?

Über die Beantwortung der hier gestellten, mehrfach behandelten Frage ist bisher noch keine Einigkeit erzielt worden. Unbestritten ist nur der Ausgangspunkt, daß das Wallis nach einigen Inschriften in der frühen Kaiserzeit mit Raetien zu einem Verwaltungsbezirk vereinigt war. Von den drei Inschriften, die diese Vereinigung bezeugen, ist bei der ersten ohne weiteres klar, daß das dort genannte Amt eines praefectus Raetis Vindolicis vallis Poeninae et levis armaturae in die spätere Regierungszeit des Augustus gehört [1]. Die zweite Inschrift nennt einen procurator Caesaris Augusti in Vindalicis et Raetis et in valle Poenina, dessen Amtszeit zwar von einigen auch in die Zeit des Augustus gesetzt wird, der aber in Wahrheit das genannte Amt unter Tiberius bekleidet hat [2]. Das entscheidende Problem bildet die Datierung der dritten Inschrift, deren Text ich zur Bequemlichkeit des Lesers ganz hersetze [3].

Q. Caicilio Cisiaco Septicio Picai Caiciliano procur(atori) Augustor(um) et pro leg(ato) provinciai Raitiai et Vindelic(iai) et vallis Poenin(ai) auguri flamini Divi Aug(usti) et Romai C. Ligurius L. f(ilius) Vol(tinia) Asper (centurio) coh(ortis) I c(ivium) R(omanorum) ingenuor(um).

Man setzte die Amtsführung des hier Genannten zunächst allgemein in die Zeit der Doppelregierung des Marcus Aurelius und Lucius Verus (161—170 n. Chr.), da man einerseits der Meinung war, ein Titel procurator Augustorum sei nur unter

[1] IX 3044 = D 2689 = RS, Nr. 34; hier das Nötige zur Datierung.

[2] D 9007 = RS, Nr. 35; zur Datierung s. meine Bemerkungen zur Inschrift und u. S. 77 f.

[3] V 3936 = D 1348 = RS, Nr. 36.

der Samtregierung zweier (oder mehrerer) Augusti möglich, und Marc Aurel und L. Verus die ersten gemeinsam regierenden Augusti sind [4], eine spätere Datierung andererseits dadurch ausgeschlossen wurde, daß Marc Aurel Raetien um etwa 170 n. Chr. zum höheren Rang einer Provinz unter einem senatorischen legatus pro praetore erhob [3]. Hirschfeld entschloß sich zu dieser Datierung nur widerstrebend, da die in der Inschrift durchgehend angewandte Schreibung ai statt ae ihm schon 1889 für die Datierung in die Zeit des Claudius zu sprechen schien [6]. Domaszewski bemerkte dann 1898 beiläufig, das ai datiere die Inschrift in claudische Zeit [7]. Diese neue Datierung fand sofort allgemeine Anerkennung, vor allem bei führenden Epigraphikern, aber auch sonst [8]. Ich schloß mich ihr ebenfalls an [9]. Erst in neuster Zeit sind wieder Stimmen laut geworden, die zur Datierung in die Zeit des Marc Aurel und Verus zurückkehren [10]; vor allem sucht P. Collart diese alte Datierung in einem ausführlichen Aufsatz neu zu stützen und zu begründen [11]. Hirschfeld brachte 1888 ein neues Argument in die Debatte, indem er darauf aufmerksam machte, was vor ihm schon Friedländer bemerkt hatte, daß bereits der Freund des jüngeren Seneca Lucilius Junior nach Sen. ep. 31, 9, also unter Claudius oder Nero als Procurator der Provinz Alpes Graiae

---

[4] Ael. Spart. Ael. 5, 13 (Script. hist. Aug. I p. 34 Hohl).

[5] Mommsen CIL III p. 707; V p. 757; XII p. 20; Ephem. epigr. IV 516 ff. (= GS VIII 390 ff.); Schweizer Nachstudien, Hermes XVI 1881, 488 = GS V 431, Anm. 1 (als Mommsen seine grundlegende Abhandlung über die Schweiz im Altertum schrieb, war weder diese, noch andere unsere Frage berührende Inschriften bekannt oder nur in falschen Lesungen bekannt). Zippel, Die römische Herrschaft in Illyrien, 289 f. Ohlenschlager, Sb. München 1874, 225. Oechsli in Heierli-Oechsli, Urgeschichte des Wallis. MAGZ XXIV 1896, 166 (70). Hirschfeld, CIL XII p. XIII; Sb. Berlin 1889, 430. A. Stein, RE III 1199, Nr. 41. Dessau zu D 1348 und PIR 247, Nr. 25, danach Geiger 79.

[6] Sb. Berlin 1889, 430.

[7] Westdeutsches Korrespondenzblatt XVII 1898, 82 A. 9.

[8] Hirschfeld VB 390 mit A. 6. Dessau in D III, S. 808 unten. Cagnat, Daremberg-Saglio IV 665 mit A. 5. Cichorius RE IV 303, 48 ff. Haug RE IA 49, 47 ff. Vollmer, Inscriptiones Baiuariae 221. Fr. Wagner, Die Römer in Bayern [4] 15. Ritterling fasti 110, Nr. 4. E. Stein Beamte 19 A. 95; 198; PIR II² 5, Nr. 31. Stähelin 102 A. 3. Heuberger, Rätien im Altertum und Frühmittelalter, 67 A. 126; Klio 1941, 291 f. Unentschieden Goessler RE XVII 1874, 43 ff.

[9] RS 201 zu Nr. 36.

[10] Liebeskind ZfSG X 164, offensichtlich ohne die Datierung in claudische Zeit überhaupt zu kennen. Horovitz, Rev. phil. 1939, 61.

[11] ZfSG XXII 1942, 87 ff.

et Poeninae bezeugt sei [12]. Damit ist das Problem gegeben. Wenn unsere Inschrift wirklich erst in die Jahre 161—170 n. Chr. zu datieren wäre, wäre damit natürlich die Zugehörigkeit des Wallis zu Raetien bis in diese Zeit erwiesen. Das Wallis müßte dann bei der erwähnten Erhebung Raetiens in den höheren Rang unter Marcus abgetrennt sein, da um diese Zeit sichere Zeugnisse beginnen, die die Zugehörigkeit des Wallis zur Provinz der Alpes Graiae beweisen (s. dafür Stähelin 246. RS 197 f. Collart l. c. 89 f). Gehört unsere Inschrift in claudische Zeit, so wäre sie der späteste sichere Beleg für die Zugehörigkeit des Wallis zu Raetien, den wir haben. Und wenn die Senecastelle richtig gedeutet ist, hätten wir darüber hinaus den Beweis, daß die später Alpes Graiae et Poeninae genannte Provinz in diesem Umfange schon unter Nero bestanden hat. Ich habe die Annahme, daß die Gründung dieser Provinz auf Kaiser Claudius zurückgeht, mit weiteren Argumenten zu stützen versucht [13].

Collarts Hauptargument ist natürlich wieder das alte, daß der Plural Augustorum ein sicherer Beweis für Doppelregierung sei (S. 99 f.), während man bei einer Datierung der Inschrift in claudische Zeit annehmen muß, daß unter Augusti nacheinander regierende Kaiser gemeint sind, in unserem Fall also Tiberius, Caius und Claudius oder wenigstens zwei von ihnen. Wie steht es also damit? Nun, die so oft wiederholte Behauptung, Augusti bezeichne notwendig und immer eine Doppelregierung, ist ganz einfach falsch. Die Belege für das Gegenteil sind so zahlreich, daß diese Behauptung in Zukunft verschwinden sollte. Ich gebe im folgenden nur sichere Belege unter Fortlassung alles Zweifelhaften, unter dem sich noch manches befindet, das vielleicht auch hierher gehört.

Not. d. sc. 1927, 91 = RA 1928, II, 385, Nr. 113: Graffito auf einer Hauswand des 79 n. Chr. zerstörten Pompeii, Ankündigung von Gladiatorenspielen in Puteoli muneri[bus] Augustorum

[12] CIL XII p. XIII; VB 436 A. 3, angedeutet in Untersuchungen auf dem Gebiet der römischen Verwaltungsgeschichte 1877, 261 A. 1; anerkannt durch Dessau PIR II 303, Nr. 286. Friedländer, Sittengeschichte I[4] 1873, 277; I[9] 151; I[10] 152. Kroll RE XIII 1645, Nr. 26. Stein Beamte 19 A. 95. RS 197.

[13] RS 196 f.; ähnlich bereits Heuberger, Rätien 68 A. 129, derselbe Klio 1941, 292. Sonst s. zur Frage Haug RE IA 49. Goessler RE XVII 1874. Stähelin 245 f. Stein, Beamte 19 A. 95. Wagner, Römer in Bayern [4] 15.

Homo, Les institutions politiques Romaines 406, nimmt an, daß das Wallis etwa zur Zeit Trajans von Raetien getrennt wurde. Unrichtig Albertini, L'empire Romain 187. M. Bradford Peaks, The general and military administration of Noricum and Raetia, Univ. of Chicago studies in class. philology, 1907 ist mir nicht zugänglich.

RA 1938, II, 321, Nr. 43, ein Kaiserpriester weiht 106/7 n. Chr. aedem Augustor(um) et imaginem...

III 6992 = D 314 numini domus Augustor[um] et Imp. Caesari ... Hadriano Au[g.], datiert auf 129 n. Chr.

Not. d. sc. 1916, 395 = RA 1918, II, 388, Nr. 111 ... pro i]ncolumitate [domu]s aeternae Augustorum, datiert auf 152 n. Chr.

Für Augustorum als Zusatz zu Beamtentiteln usw. zitiere ich: X 6658 = D 1040 C. Iulius Proculus... q(uaestor) Augustor (um); er ist später ab actis Imp. Traiani Aug., Consul suffectus vom 1. Sept. bis 31. Dez. 109 n. Chr. [14]. Mit den Augusti sind wahrscheinlich Domitian und Nerva gemeint.

IX 3602 = D 973 ... quaestor Divi Claudii tr(ibunus) pl(ebis) pr(aetor) per omnes honores candidatus Augustor(um).

IX 5533 = D 1011 C. Salvius Liberalis Nonius Bassus... allectus ab Divo Vespasiano et Divo Tito inter tribunicios ab isdem allectus inter praetorios, d. h. im Jahr 73/4 n. Chr.... legatus Augustorum [provin]c(iae) Britann(iae) usw. Die Unsicherheit, wer mit den Augusti gemeint ist, berührt unser Problem in keiner Weise [15].

Ein zweiter legatus Augustorum der frühen Kaiserzeit begegnet uns in P. Memmius Regulus, legat(us) Augu[storum], in einer Inschrift claudischer Zeit (III 7090 = D 962), Consul im Jahr 31 n. Chr. Er war Legat der Provinzen Achaia, Macedonia und Moesia von 35—44 n. Chr., also unter Tiberius, Caius und Claudius. Die Mommsensche Ergänzung wird aus sachlichen und Raumgründen empfohlen und dadurch, daß mit Mommsen die verwalteten Provinzen im Titel sicher nicht genannt waren und die sonst übliche Abkürzung leg. Aug. pr. pr. nach dem Erhaltenen ebenfalls sicher nicht verwandt war. Gesichert wird sie durch mehrere griechische Inschriften, die ihn Πρεσβευτὴς τῶν Σεβαστῶν nennen [16].

---

[14] vgl. RE X 783 ff., Nr. 418. Stech, senatores Romani, Klio Beiheft 10, 89 f., Nr. 1190. Sein Konsulat jetzt Not. d. sc. 1932, 188 ff.; 190 = RA 1933, II 379, Nr. 30.

[15] Zu seiner Person und zur Erklärung der Inschrift s. RE IA 2026 ff., Nr. 15, mit der dort genannten Literatur; dazu Stech, senatores Romani 18, Nr. 111. Zur Ergänzung [provin]c. vgl. Domaszewski, Rhein. Mus. 1891, 601. Ritterling, Österr. Jahresh. X 1907, 301; VII Beiblatt 56; RA 1905, II 476, Nr. 122, Z. 7 ff.

[16] IG II² 4176; 4178. D 8815 = SEG I 158 = Fouilles de Delphes III, I 350, Nr. 532. Zu seiner Person s. Mommsen zu CIL III 7090. Kirchner zu IG II² 4176. RE XV 626 ff., Nr. 29. Groag, Die römischen Reichsbeamten von Achaia, 25 ff.

Procuratores Augustorum finden wir zweimal unter Nero, IX 3019 = D 1377 und VI 9015 = 29847a = D 8120, ferner aus unbestimmter Zeit, aber nicht später als Hadrian VIII 12 593 (proc. Auggg., s. dazu weiter unten).

XI 3845 Grabstein für einen Aelius Cogitatus veteranus Augg. nn. (Augustorum nostrorum) gesetzt von zwei Prätorianern und einem Ulpius Marcellianus eques singularis Augg. nn. Der Name Ulpius des Letztgenannten beweist, daß er unter Traian in Dienst getreten war, seine Bezeichnung, daß er noch im Dienst stand; aber auch, wenn wir die äußerst möglichen Grenzen ansetzen, das Todesjahr Traians und die höchste belegte Dienstzeit von 29 Jahren, könnte der Stein spätestens 146/7 n. Chr. gesetzt sein [17]. Besonders bemerkenswert ist, daß hier sogar die Formel Augustorum nostrorum und gar noch in der später üblichen Abkürzung für nacheinander regierende Kaiser gebraucht ist.

Hirschfeld hat darauf hingewiesen [18], daß sich auch die kaiserlichen Freigelassenen auf die Nachfolger vererbten und sich daher gelegentlich als Freigelassene nicht nur des Freilassers, sondern auch seines oder seiner Nachfolger bezeichnen, wofür er völlig einwandfreie Belege bringt. In demselben Sinne bezeichnen sich kaiserliche Freigelassene oft allgemein als Augustorum liberti, ohne die Kaiser namentlich zu nennen. Darunter befinden sich viele, die durch ihren Namen beweisen, daß sie von Kaisern vor Marcus und Verus freigelassen sind, in welchen Fällen sich also Augustorum nur auf nacheinander regierende Kaiser beziehen kann. Die von Hirschfeld bereits gegebene Liste läßt sich noch erweitern und vor allem bis an den Beginn der Kaiserzeit nach oben verlängern. So können Ti. Claudii ... [19] nur Freigelassene des Claudius, Nero oder allenfalls auch des Tiberius vor seiner Adoption durch Augustus sein, T. Flavii nur solche eines der Flavier [20], Ulpii des Traian [21], P. Aelii des Hadrian [22] und T. Aelii des Antoninus Pius [23]. Es gibt sogar einen Aelius Aeliorum Augustorum libertus, womit

[17] Zu den equites singulares vgl. bes. RE VI 312 ff.

[18] VB 458 A. 1.

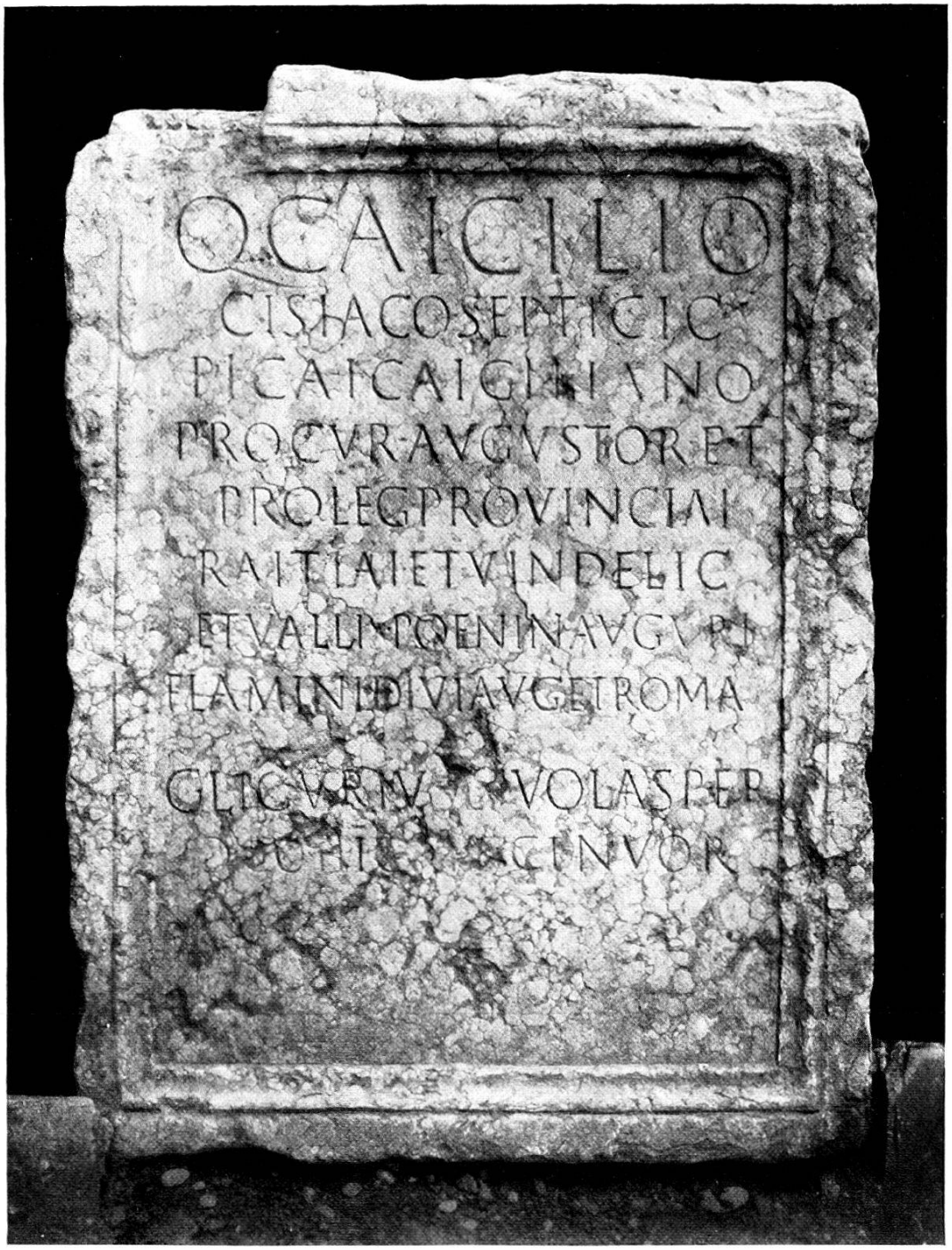
[19] VI 9047 = D 1810; X 6475; XIV 821.

[20] XIV 2807 = D 6220; 3935.

[21] VI 29 736; 29 737; XIV 176 = D 1484; Not. d. sc. 1901, 20.

[22] VI 9056; 9089 = 33 761 = D 9244; 10 657 = IG XIV 1429; 10 876; VII 232; VIII 12 667; XIV 2504 = D 1491.

[23] VI 5169; 8450 = D 1521; 8568 = D 1482; 8731 = D 1816; XI 5738 = D 4397; XII 2254; ferner noch ein Aelius Augustor(um) [libertus] ohne erhaltenen Vornamen VI 10 620.


Q·CAICILIO
CISIACOSEPTICIC
PICAICAIGIIIANO
PROCVRAVGVSTORET
PROLEGPROVINCIAI
RAITIAIETVINDELIC
ETVALLITOENINAVGVRI
FLAMINIDIVIAVGEIROMA

CIL V, 3936.

nur Hadrian und Pius gemeint sein können[24]. Wenn man bei den Späteren, besonders den Aelii allenfalls noch sagen könnte, sie haben noch unter Marcus und Verus gelebt und in kaiserlichen Diensten gestanden, was für manche in der Tat zutrifft[25], so ist dieses Ausweichen für die früheren Fälle ebenso unmöglich wie für den Aeliorum Augustorum libertus. Auch hier ist wieder besonders wichtig, daß auch die Formel Augg. nn. in dieser Verwendung vorkommt[26]. Was hier für die kaiserlichen Freigelassenen nachgewiesen ist, gilt ebenso für die kaiserlichen Sklaven. In den beiden karthagischen Friedhöfen, in denen das Personal der dortigen kaiserlichen Domänenverwaltung beigesetzt ist, finden sich viele Sklaven, die sich Augustorum oder Augustorum nostrorum servi bezw. mit ihrer Dienstbezeichnung nennen, teils ausgeschrieben, teils in der bekannten Abkürzung Augg. (nn.), sogar in der drei Augusti bezeichnenden Abkürzung Auggg.; einer der letzteren ist ein proc(urator) Auggg. (VIII 12 593 = D 8103). Der ältere der beiden Friedhöfe ist in den letzten Jahrzehnten des ersten und den ersten des zweiten Jahrhunderts belegt worden mit nur ganz vereinzelten späteren Nachbestattungen, der jüngere in der Zeit des Hadrian und Pius. Das heißt also wieder, daß unter den Augusti oder Augusti nostri eben nacheinander regierende Kaiser verstanden werden müssen; die Belege für die Abkürzung Auggg. stammen dabei sogar aus dem älteren Friedhof[27].

Endlich einige Belege aus dem Kaiserkult zugleich mit einer weiteren Bemerkung. Horovitz (s. o. Anm. 10) behauptet, unter Augustorum könnten deshalb keine nacheinander regierenden Kaiser gemeint sein, weil der tote Kaiser Divus und nur der lebende Augustus sei. Wie leichtfertig diese Behauptung ist, ergibt schon die einfache Überlegung, daß von den 12 im ersten Jahrh. n. Chr. verstorbenen Kaisern die Mehrzahl, nämlich 7 gar nicht Divus geworden sind (Tiberius, Caius, Nero, Galba, Otho, Vitellius, Domitian). Daß sich Divus und Augustus im Sprachgebrauch in keiner Weise ausschließen, dafür gibt es viele Belege. Nicht nur werden tote Kaiser sehr oft Divus ... Augustus, die Kaiserinnen entsprechend Diva ... Augusta ge-

[24] VIII 21 122.

[25] VB 381 A. 4.

[26] VII 232.

[27] VIII 12 590—13 214; zur Datierung Mommsen l. c. S. 1335 f.; hier S. 1336 A. 1 und 2 die besonderen Belege; vgl. dazu A. 4. Nachträge dazu Nr. 24 678—24 876, darunter weitere Belege für Augustorum servus 24 701; 24 723; Auggg. verna 24 689.

nannt[28], sondern Divi Augusti erscheint mehrfach so verbunden zur Bezeichnung der verstorbenen Kaiser im Gegensatz zum regierenden. Zugleich sind das weitere Belege für Augusti im Sinne von nacheinander regierenden Kaisern, in diesem Falle aller Kaiser zusammen.

VIII 5177 numini Divor(um) Augustorum sacr(um) et Imp. Caes.... Traiani Hadrian(i) Aug.

JRSt. 1937, 33 = RA 1937, II, 364, Nr. 112 ... iuravitque per I(ovem) O(ptimum) M(aximum) et numina Divorum Augustorum geniumque Imp. Caesaris Traiani Hadriani Augusti, datiert 25. IV. 127.

JRSt. 1932, 224 = RA 1933, II, 403, Nr. 135 num(ini) Divor. Aug., vielleicht auf 155 n. Chr. datiert.

---

[28] Einige Beispiele:

Claudius III 1947 = 8566 = D 219; VI 8636 = D 1682.

Vespasian II 1049 = D 256; 1963 (vgl. p. 876) = D 6088, cap. XXV; XXVI; 1964 (vgl. p. 876) = D 6089, cap. LIX; V 7007 = D 2544; VI 938 = D 255; 1887 = D 1944; IX 4684 = D 2460; 4689; X 1266; RA 1939, II 254, Nr. 55.

Titus II 1050; 1963 (vgl. p. 876) = D 6088, cap. XXV; XXVI; 1964 (vgl. p. 876) = D 6089, cap. LIX; V 5239; 5667; VI 945 = D 265; RA 1921, II 455, Nr. 25; 1939, II 254, Nr. 56.

Nerva III 384 = D 1018; VIII 5323 = Gsell, Inscr. lat. de l'Algérie 235.

Traian VI 1884 = D 1792; IX 2456; 5746; XI 3108; Gsell, l. c. 3992.

Hadrian XIV 3610.

Antoninus Pius II 5232 = D 6898; VI 1004 = D 347; VIII 4205 = 18 495 = D 5752; X 408; 7507 (vgl. p. 994) = D 6772; 7508 (vgl. p. 994); XI 6002; XIV 2070 = D 6183; RA 1933, II 387, Nr. 66.

Marcus Aurelius VIII 305 = D 378.

Lucius Verus VIII 4209 = 18 497.

Commodus VIII 4213; X 1116; 7342.

Pertinax VIII 10 593 = 14 557.

Severus VIII 1798 = 16 466 = D 437; 8321 = 20 137; RA 1926, II 353, Nr. 160.

Antoninus X 7341.

Poppaea XI 1331 = D 233.

Iulia, Tochter des Titus, IX 1153 = D 6487.

Marciana III 7123 = D 327; VIII 25 = 11 020; IX 5894 = D 298; X 4744; 4745.

Sabina III 7123 = D 327; VIII 8929; 17 847; X 4744; 4745; RA 1934, II 267, Nr. 146.

Matidia III 2731; 5807; 7123 = D 327; XI 415 = D 6658.

Faustina VI 987 = D 349; 1006; XI 6323; 6500; Pais additamenta, Nr. 937.

Caecilia Paulina X 5054 = D 492.

Ferner auch sehr oft auf Münzen, s. z. B. Cohen, Description des monnaies, Index Bd. VIII 377 und die Indices zu Mattingly, Coins of the Roman empire und Mattingly-Sydenham, The Roman imperial coinage.

Vgl. auch II 2009.

Ähnlich verschiedentlich in den Titeln der provinzialen und munizipalen Kaiserpriester X 7212 und 7599 = D 6763; XI 5635 = D 6640.

Besonders verbreitet ist dieser Titel in Spanien, wo er in den verschiedensten Varianten vorkommt, flamen Augustorum, Divorum Augustorum, Divorum et Aug., Divorum et Augustorum, Romae et Aug., Romae et Augustor(um), Romae Divorum et Aug., Romae Divorum et Augustorum, Romae et Divorum August(orum) u. a., sowohl ausgeschrieben wie in den verschiedensten Abkürzungen [29]. Für unser Problem sind daraus besonders wichtig II 3329 flamen Augustorum, welche Inschrift aus mehreren Gründen wahrscheinlich noch ins 1. Jahrh. gehört (Hübner zur Inschrift; Kornemann l. c. 110; der Widerspruch Geigers, S. 16 f., scheint mir nach dem vorliegenden Quellenmaterial nicht berechtigt), sowie II 2344 flamen Divorum Augg., die in traianische Zeit datiert ist. Von den Inschriften, die die Formel (Romae) Divorum et Augustorum haben, ist nur eine sicher auf eine Doppelregierung datiert (II 4514 = D 6957 unter M. Aurel und Verus), bei zweien ist ein so später Ansatz recht unwahrscheinlich [30]. Aber auch, wenn wir diese Fälle fortlassen [31] und jede abgekürzte Formel Romae et Aug., Divorum et Aug. oder August. in Augusti auflösen (Geiger 16 f.) statt in Augustorum (Kornemann 110), so bleiben doch die erstgenannten Fälle und die sonstigen zahlreichen Belege für Divi Augusti [32] für unser Problem übrig. Kornemann hat auch gezeigt [33], daß sich der Ausdruck templum Romae et Augustorum für den Kaisertempel bei Lyon auf den Kult aller Kaiser beziehen muß, da die im 3. Jahrh. n. Chr. begegnende Formel sacerdos ad aram Caesaris nostri oder Caesarum nostrorum apud templum Romae et Augustorum kaum eine andere Erklärung zuläßt als die, daß damals der Altar für den oder die regierenden Kaiser bestimmt, der Tempel aber allen Kaisern geweiht war. Ebenso ist Kornemanns Datie-

---

[29] Die Belege geordnet bei Kornemann, Klio I 110; 120; 123; hier auch zur Datierung dieser Inschriften. Geiger 25.

[30] II 4199, die nach ihrer allgemeinen Form kaum sehr spät ist, und II 4217, die wegen des flamen Divi Claudii kaum spät angesetzt werden kann; auch Kornemann 110 datiert sie ins 1. Jahrh.

[31] Sonst noch ausgeschrieben in II 4235.

[32] II 51; 1475 = D 6907; 2009; 2103; 2221: 2224 = D 6905; 3395; 3710; 4191; 4239 (die Kornemann 110 ins 1. Jahrh. datiert).

[33] Klio I 108 ff. mit den Belegen, dazu XIII 11 174; anders Toutain, Cultes païens I 69.

rung der einfachen Form des Titels sacerdos ad templum Romae et Augustorum ins 2. Jahrh. durchaus wahrscheinlich, wenn auch keine dieser Inschriften unmittelbar datiert ist. Die Verwandlung der Kulte des Divus Augustus in solche aller Augusti oder Divi Augusti erfolgte nach Kornemann in flavischer Zeit [34]. Ebenso gibt es sacerdotes Divarum Augustarum [35] und Augustarum [36].

Zu den lateinischen Belegen treten die griechischen. Sichere Beispiele, in denen im Text von Inschriften Σεβαστοί sich auf nacheinander regierende Kaiser oder die Kaiser allgemein bezieht, sind:

CIG 3695e = IGRR IV 228.

IGRR IV 144 Z. 6 und 14 = SEG IV 707; 914 = SEG VI 276 Z. 4; 946 Z. 15.

Syll. III 805 Z. 9 f.; 1073 Z. 7.

OGI II 540 Z. 18; 669 = IGRR I 1263 Z. 4; 32; 44.

SEG I 329 Z. 37 = RA 1919, II, 402 f., Nr. 10; IV 329 Z. 7; 521 Z. 2 f. = RA 1928, II, 379, Nr. 94.

Latyschev I 21 Z. 28; 47 Z. 6.

F. K. Dörner, der Erlaß des Statthalters von Asia Paullus Fabius Persicus 22 Z. 65 = 40 Z. IX 4.

Ferner in den zahlreichen Weihungen θεοῖς Σεβαστοῖς s. z. B. den Index IGRR III S. 608; IV S. 673. IG VII 2233; XIV 2417; SEG I 133; II 724; TAM II 177 = IGRR III 577; II 408 = IGRR III 664; BCH 1926, 394, Nr. 13; Nr. 14 = RA 1928, II, 363, Nr. 42.

In Titeln und ähnlicher Verwendung begegnet Σεβαστοί in frühen Inschriften z. B. Syll. I 804 Stertinius Xenophon ἀρχίατρος τῶν θεῶν Σεβαστῶν (unter Claudius und Nero; dazu Geiger 121 A. 2), ebenso SEG II 667 Servilius Damocrates ἀρχίατρος τῶν Σε]βαστῶν, dazu Cichorius Römische Studien 432 f; er lebte im 1. Jahrh. n. Chr. P. Memmius Regulus Πρεσβευτὴς τῶν Σεβαστῶν ist schon erwähnt.

Vor allem ist hier aber an den weitverbreiteten Titel des ἀρχιερεὺς τῶν Σεβαστῶν und für die Kaiserinnen der ἀρχιέρεια τῶν Σεβαστῶν zu erinnern. Die Belege dafür, von denen viele bereits ins 1. Jahrh. n. Chr. gehören, sind so zahlreich, daß ich mich darauf beschränken kann, auf die älteren Materialzusammenstellungen und Bearbeitungen zu verweisen, ohne

[34] Kornemann l. c. 116 f.; vgl. allerdings Kenneth Scott, The imperial cult under the Flavians, 34 ff.; 62 f.

[35] II 1338; 1471; IX 2347.

[36] IX 5068.

noch neueres Material, das ebenfalls zahlreich ist, nachzutragen[37]. Ebenso datiert der Titel νεωκόρος τῶν Σεβαστῶν, den besonders kleinasiatische Städte getragen haben, bereits aus dem 1. Jahrh. n. Chr.[38]. Den ephesischen ναὸς τῶν Σεβαστῶν erwähnt in der Zeit Vespasians die Inschrift Collection of ancient Greek inscriptions in the British Museum III, 2, Nr. 498, Z. 9 f.

Wir können damit die Behandlung dieser Frage abschließen und also noch einmal betonen, daß der Titel procurator Augustorum keinen Datierungsanhalt gibt. Die Behauptung, daß er nur unter einer Samtregierung zweier Augusti möglich sei, ist falsch; es können darunter sehr wohl nacheinander regierende Kaiser gemeint sein[39]. Es ist ja auch zu bedenken, daß man in den ersten eineinhalb Jahrhunderten der Kaiserzeit nicht wissen konnte, daß es später einmal zwei Augusti gleichzeitig geben würde und daher ein solcher Titel einen anderen Sinn bekommen würde, als man bis dahin darunter verstehen mußte.

Nicht besser ist es mit dem zweiten Argument (Collart 99) bestellt, das unsere Inschrift angeblich ins zweite Jahrhundert datieren soll, der Vielnamigkeit des Geehrten; er führt ja im ganzen 6 Namen. Wie wenig beweisend dieses Argument ist, davon überzeugt man sich bequem und schnell durch einen Blick in die Namensliste bei Siegfried J. de Laet, de samenstelling van den romeinschen senaat gedurende de eerste eeuw van het principaat (28 v. Chr. bis 68 n. Chr.), Antwerpen 1941. Ohne die Fälle nur gehäufter Cognomina mitzurechnen, zähle ich hier an die 50 Senatoren aus der 1. Hälfte des 1. Jahrh.

---

[37] s. Kornemann, Klio I 105 ff.; Geiger, 19 ff., 29 f.; 116 ff., und besonders RE II 471 ff.

[38] Frühe Belege: RA 1900, II 489, Nr. 131, Z. 6 f. Österr. Jahresh. XXV 1929, Beiblatt 25 ff. = SEG IV 533; Syll. II 867 Z. 23 f.; OGI II 496; 510; IG XIV 1052 = IGRR I 147; SEG IV 534; CIL III 6076 (vgl. p. 1285) = D 1095. Vgl. im allgemeinen RE XVI 2424 ff.; Gaebler, Zeitschr. f. Numism. XXIV 270.

[39] Collart (S. 100, Anm. 71) hat von dem hier vorgelegten Material die beiden bei Ritterling fasti 110 A. 189 zitierten Fälle IX 5533 = D 1011 und X 6658 = D 1040 gekannt. Da schon sie seine These widerlegen, muß er sie fortinterpretieren und erklärt sie als tout à fait exceptionnels. Der erste Fall soll sich daraus erklären, daß unter den Augusti Vespasian und Titus verstanden seien, was sachlich möglich ist, und Titus neben seinem Vater einen bedeutenden Anteil an der Regierungsgewalt besaß. Aber den Augustustitel hat er eben nicht gehabt, und wie die Flavier genannt wurden, wenn man sie gemeinsam bezeichnen wollte, wissen wir, nämlich ebenso Caesares, wie vorher die Angehörigen des julisch-claudischen Kaiserhauses; vgl. XVI 28, Außenseite Z. 32 = D 1995; VIII 12 758; 22 924, dazu Mommsen l. c. p. 1336 A. 4, jetzt gesichert durch 24 756. Für den zweiten Fall gibt Collart keine Erklärung.

n. Chr., die bereits zwei oder mehr Gentilnamen außer den Vor- und Beinamen führen; es sind Zusammenstellungen bis zu 7 Namen darunter. Die Liste zeigt auch, daß diese Sitte der Namenshäufung nicht etwa im römischen Adel ihren Anfang nimmt, sondern in den Kreisen der Municipal- und Provinzaristokratie, den homines novi, also gerade den Kreisen, denen auch der Q. Caecilius unserer Inschrift angehört. Von vielnamigen Personen ritterlichen Standes aus dem frühen 1. Jahrh. und sogar noch früher nenne ich z. B. einen C. Caristanius Fronto Caesianus Iulius aus Antiochia in Pisidien (JRSt 1913, 254 = RA 1914, II, 373, Nr. 260), einen M. Fadius Celer Flavianus Maximus (Comptes rendus 1924, 77 = RA 1924, II, 391, Nr. 66; RE Suppl. VII, 199 f., Nr. 4a) und den L. Iulius Brocchus Valerius Bassus und seinen Sohn D. Iulius Ripanus Capito Bassianus aus Nyon (XII 2606; 2607 = D 7004 = RS Nr. 93; XIII 5007 = RS Nr. 148). In unserem Fall dürfte der Name so entstanden sein, daß Q. Caecilius Cisiacus der Geburts- und Septicius Pica (Caecilianus) der Adoptivname des Genannten sein wird.

Nachdem ich somit gezeigt habe, daß diesen beiden Argumenten, die unsere Inschrift in die Zeit des Marcus und Verus datieren sollen, keine wirkliche Beweiskraft zukommt und die behandelten Dinge mit einer Datierung der Inschrift ins 1. Jahrh. n. Chr. ebenso vereinbar sind wie mit einer späteren, gehe ich zu den Argumenten über, die eine positive Datierung liefern. Vorher aber seien noch kurz diejenigen Punkte behandelt, die nichts zur Entscheidung beitragen oder nur einen gewissen Wahrscheinlichkeitswert besitzen. Die beiden in der Inschrift genannten Personen sind ebenso unbekannt wie der Truppenteil, die cohors I civium Romanorum ingenuorum. Mindestens ist es zweifelhaft, ob diese Kohorte mit verstümmelt überlieferten Kohorten ähnlichen Namens gleichgesetzt werden kann[40]. Immerhin ist es wahrscheinlich, daß der Truppenteil in Raetien stand, da der Centurio, der weder Verwandter des Statthalters ist, noch sich als seinen amicus bezeichnet, die Inschrift seinem Vorgesetzten aufgestellt haben wird. Im 2. Jahrh. n. Chr. ist in Raetien aber keine Kohorte dieses Namens bekannt[41]. Das spricht also gegen eine Datierung ins 2. Jahrh.

---

[40] Vgl. dazu RE IV 303 Z. 46 ff. Stein, Beamte 198; 225 ff.

[41] S. dazu CIL XVI p. 172 f. und besonders die vollständige Aufzählung der Truppenteile des raetischen Heeres in XVI 55 aus dem Jahr 107 n. Chr. Die erhaltenen Diplome reichen von 64—166 n. Chr.

Keinen Anhaltspunkt liefert der Titel des Statthalters. Für die hier vorkommende Form (procurator Augustorum [-i] et pro legato provinciae...) ist die Inschrift bisher sogar der einzige Beleg. Aber auch sonst kommt der sachlich gleiche Titel anscheinend nur noch einmal vor und zwar für einzelne Statthalter der Provinz Mauretania Tingitana von der Zeit des Claudius bis in die Gordians. Er lautet hier procurator pro legato provinciae Mauretaniae Tingitanae[42]. Der Ausnahmecharakter dieser Amtsstellung, der sich in der Seltenheit des Titels ausdrückt, mag, wie man allgemein annimmt, auf besondere Verhältnisse hinweisen, gibt aber keinen chronologischen Anhalt, wie die mauretanischen Belege zeigen. Collart (S. 100) interpretiert den Titel seiner These zuliebe als Übergangsstadium von der prokuratorischen zur Legatenverwaltung. Er erklärt sich genau so gut aus noch nicht gefestigten Verhältnissen bei der Einrichtung Raetiens als Provinz, wie auch der wahrscheinlich erste Statthalter von Mauretania Tingitana unter Claudius diesen Titel trug (s. Anm. 42; Hirschfeld VB 391). Die Provinzbezeichnung gibt jedoch noch zu einer Bemerkung Anlaß. Schon seit der Mitte des 1. Jahrh. n. Chr. heißt nämlich die Provinz in den gar nicht wenigen Zeugnissen, die wir haben, stets einfach Raetia[43], einzig in der Zeit Marc Aurels begegnet zweimal die Form Raetia (et) Vindelicia[44]. Dagegen ist die dreiteilige Provinzbezeichnung wie in unserer Inschrift sonst nur in den beiden am Anfang genannten Inschriften aus der Zeit des Augustus und Tiberius belegt. Das ist ein sehr gewichtiges Argument gegen eine Spätdatierung der Inschrift.

Hirschfeld ist ferner der Meinung (VB 390 A. 6), der Titel flamen Divi Augusti et Romae passe nicht für die spätere Kaiserzeit. Auch das ist richtig. Dieser Priestertitel ist nicht zusammenzuwerfen mit dem häufigen flamen Romae et Aug(usti), wie Collart 100 A. 74 tut, da sich Augustus hier auf den regierenden Kaiser bezieht (Toutain cultes païens I 46 ff.; 62 f.; Hirschfeld Kleine Schriften 490 Anm.; Daremberg-Saglio II 1176 f.; Geiger 33 f.). Ebenso sind municipale Kulte des Divus

---

[42] Comptes rendus 1924, 77 = RA 1924, II 391, Nr. 66 (44 n. Chr.); VIII 9990 = D 1352 (Traian); XII 1856 = D 1353 (Severus); Cagnat, Inscriptions latines d'Afrique, 614 (Gordian); vgl. RE XIV 2383 f. Unbekannt ist der proc. pro leg. pro[v...] von IX 4678, wo wohl auch Mauretanien zu ergänzen ist; vgl. auch Hirschfeld VB 390 ff.

[43] Ritterling fasti 110 ff. Stein, Beamte 20.

[44] Ritterling 115, Nr. 14; 15.

Augustus noch bis ins 2. und sogar 3. Jahrh. n. Chr. belegt[45]. Dagegen stammen die datierbaren Belege für flamen Romae et Divi Augusti mit einer einzigen Ausnahme des 2. Jahrh. alle aus dem frühen 1. Jahrh.[46].

Entschieden wird die zeitliche Ansetzung unserer Inschrift endlich durch die letzten zwei Argumente. Das eine ist die Schriftform, für die ich auf die beigegebene Abbildung verweise, die ich durch freundliche Vermittlung des Deutschen Archaeologischen Instituts in Rom von der Direktion der Musei Civici in Verona erhalten habe und hier abbilden darf, wofür Herrn Direktor A. Avena auch hier gedankt sei. Es sind die schönen, schlichten, breiten, klassischen Buchstabenformen der frühen Kaiserzeit ohne irgendeinen künstlich gezierten Duktus und mit sparsamster Verwendung von Apices. Von Einzelformen weise ich insbesondere auf das Zeichen für Centurio hin, das hier noch die vollgerundete Form des umgekehrten C besitzt und gleich groß ist wie die übrigen C. Eine Datierung der Inschrift ins spätere 2. Jahrh. ist damit ausgeschlossen. Und endlich besteht das bisherige Hauptargument für die Datierung in die Zeit des Claudius, die durchgeführte Schreibung ai statt ae entsprechend einer vom Kaiser geförderten, ganz vorübergehenden archaistischen Mode trotz Collarts Widerspruch voll zu Recht. Collart glaubt diesen Grund dadurch entkräften zu können (S. 101 ff.), daß er auf die in Oberitalien und nur hier stark verbreitete Schreibung des dativus singularis der ersten Deklination mit ai statt ae verweist, wofür die weitaus meisten Belege gerade auf Verona entfallen, aus dessen Umgebung auch unsere Inschrift stammt[47]. Die Schreibung ai sei also eine lokale Eigentümlichkeit Oberitaliens, der kein chronologischer Wert zukomme. Aber eben in dieser weiteren Ausdeutung einer zunächst richtigen Beobachtung liegt der Fehler. Collart übersieht, daß es sich hier um zwei verschiedene

---

[45] RA 1939, II 260, Nr. 81; V 6797 = Inscr. It. XI 2, Nr. 23; 5266 = D 2725; VIII 1494 = 26 609; 26 598; 26 606; 26 607; XIV 2922 = D 1420; RA 1904, II 301 f., Nr. 79; III 12 038 = D 7209; XIV 2972 = D 6253.

[46] X 5393 = D 6286; XII 3180; 3207; II 2782 (vgl. p. 383); nach der Schrift werden ins 1. Jahrh. datiert XII 1121 (vgl. p. 823); 1236 (dazu p. 824; Geiger 106). Die eine Ausnahme ist X 131 = D 4027, die wegen des curator rei publicae erst aus dem 2. Jahrh. stammen kann; vgl. auch Geiger S. 34.

[47] Nachgewiesen in der Dissertation von A. Hehl, Die Formen der lateinischen Ersten Deklination in den Inschriften, Diss. Tübingen 1912; vgl. F. Sommer, Handbuch der latein. Laut- und Formenlehre 71.

Dinge handelt. Die Schreibung des Dativs mit ai ist Ausdruck einer sprachlichen Erscheinung, die Collart nach Vorgang anderer einleuchtend aus der venetischen Grundsprache des östlichen Oberitalien erklärt, die durchgehende Schreibung aller oder der meisten ae auch im Inneren der Wörter mit ai nur eine orthographische Mode. Wie wenig diese Schreibung des Dativs mit ai weiterwirkte, dafür ist der schlagendste Beweis, daß, wie Hehl zeigt und Collart ebenfalls bemerkt, schon der Genitiv in Oberitalien keineswegs häufiger als anderswo mit ai geschrieben wird. Erst recht gilt das für ai im Innern der Wörter. Schon ein flüchtiger Blick in den V. Band des CIL zeigt klar, daß man von diesem Dativ abgesehen in Oberitalien genau so ae schrieb wie überall sonst. Gehen wir den Dingen genauer nach, so zählen wir außer unserer Inschrift unter den 8997 Nummern des CIL V 109 Inschriften mit ai für den Genitiv oder Dativ der ersten Deklination, von denen 56 auf Verona und Umgebung entfallen. In 23 von ihnen kommt in den erhaltenen Teilen nur ein einziges ai vor, 46, davon 28 aus Verona schreiben dieses ai der Endung mehrfach und konsequent, aber keine einzige von ihnen schreibt auch im Wortinneren ai (s. V 2911; 3023; 3570). Die übrigbleibenden 40, davon 15 aus Verona, schreiben ai und ae bunt durcheinander, nicht nur in derselben Inschrift, sondern sogar im selben Wort [48]; unter ihnen ist nur eine einzige, die einmal in einem Namen ein ai im Wortinneren schreibt (V 3354 = D 1950). Daneben existieren 3 sonstige Inschriften, die im Wortinneren je einmal ai statt ae schreiben (V 6251; 4005; 8116, 8). Es gibt aber außer unserer auch im Bereich des CIL V keine einzige kaiserzeitliche Inschrift, die konsequent ai schreibt, und ich bemerke ausdrücklich, daß sich durch Neufunde seit Erscheinen des CIL V das Bild in gar keiner Weise geändert hat. In den übrigen Teilen Italiens und der sonstigen lateinisch schreibenden Welt steht es ähnlich, die Kasusendungen der ersten Deklination werden öfters mit ai geschrieben, im Wortinneren kommt ai nur ganz vereinzelt vor. Ein größerer Prozentsatz dieser Fälle, soweit sie nicht in die Zeit des Claudius gehören, stammt zudem aus griechischem Sprachgebiet, ist also deutlich durch das Griechische beeinflußt, in anderen Fällen spielen offenbar dialektische Eigentümlichkeiten eine Rolle wie bei dem in Süditalien verbreiteten aidilis [49]. Dagegen kann ich nach Durchsicht

[48] S. z. B. V 1137: 1460; 3600; 3721; 3755; 3817; 5896.

[49] S. die Indices zu den Bänden des CIL; einen zutreffenden Überblick vermittelt der Index D III, S. 808; 842 f.

des gesamten lateinischen Inschriftenmaterials nur mit aller Bestimmtheit bestätigen, daß es außer der unsrigen keine einzige lateinische kaiserzeitliche Inschrift gibt, die konsequent ai schreibt und nicht in die Zeit des Kaisers Claudius datiert ist[50]. Und eben darum handelt es sich in unserer Inschrift. Ein Dativ auf ai ist hier nur einmal vorhanden (Picai), 3 ai entfallen auf Genitive, von denen ja auch Collart zugeben muß, daß sie für Oberitalien nicht typisch sind (provinciai Raitiai, Romai), 3 ai stehen im Wortinneren (Caicilio, Caiciliano, Raitiai). Und da alle datierten Inschriften mit dieser orthographischen Eigentümlichkeit ohne Ausnahme aus der Zeit des Claudius stammen, kann auch die unsrige, die als einzige undatiert ist, nur aus dieser Zeit sein.

Zusammengefaßt ergibt sich also, daß die angeblichen Argumente für eine Datierung ins 2. Jahrh. nicht stichhaltig und ebensogut mit einer früheren Datierung vereinbar sind, daß die sonstigen Wahrscheinlichkeitsindizien für frühe Kaiserzeit sprechen, daß die Schriftform die Inschrift allgemein ins 1. Jahrh. und die durchgeführte ai-Schreibung sie sicher in die Zeit des Claudius datiert.

Wie steht es nun mit der ebenfalls umstrittenen Senecastelle, ep. mor. IV 2 (31), 9? Auch diese müssen wir uns etwas genauer ansehen, wofür ich den für uns wichtigen Satz herausschreibe. Seneca möchte seinen Freund Lucilius Iunior mit diesem Brief wie mit anderen veranlassen, sich nicht ausschließlich der Beamtenlaufbahn zu widmen und in ihr seinen Ehrgeiz zu befriedigen. Die wahre virtus, das summum bonum sei davon unabhängig. Auf die rhetorische Frage, wie man zu diesem höchsten Gut gelange, antwortet Seneca, non per Poeninum Graiumve montem nec per deserta Candaviae, nec Syrtes tibi nec Scylla aut Charybdis adeundae sunt, quae tamen omnia transisti procuratiunculae pretio, der Weg sei viel ungefährlicher und angenehmer, Entwicklung des Charakters und Selbsterziehung. Zum Verständnis der Stelle sei bemerkt, daß Seneca mit den umschreibenden Ausdrücken Grenzgebiete zu Lande und zur See bezeichnet, die unmittelbar an die gemeinten Provinzen anstoßen und zu überschreiten waren, um von Rom aus in diese Provinzen zu gelangen. Die Syrten bezeichnen natürlich eine der afrikanischen Provinzen, am ehesten die Cyrenaica, da man nach Karthago (Africa) nicht über die Syrten fährt, Scylla und Charybdis die Meerenge von

[50] Charakteristische Beispiele sind VI 353 = 30 747 = D 4375; 921 = 31 204 = D 222; X 797 = D 5004.

Sizilien, also Sizilien, die deserta Candaviae Makedonien. Kandavia ist das Grenzgebirge in Epirus, über das die via Egnatia verlief; es zu überschreiten, ist gebräuchlicher Ausdruck für „nach Makedonien reisen“ [51]. Das gleiche muß dann für Poeninum Graiumve montem gelten, wobei darauf hinzuweisen ist, daß beide Paßhöhen selber noch zu Italien, nämlich zum Stadtgebiet von Augusta Praetoria gehörten [52]. Die Provinz begann erst am jenseitigen Abhang. Bestätigt wird der uns hier interessierende Satz und seine Interpretation einmal durch Sen. ep. II 7 (19), 5, wo es von Lucilius heißt, provincia et procuratio hätten ihn weit von Rom fort gebracht. Unter provincia im Gegensatz zu procuratio ist offenbar eine Statthalterschaft zu verstehen, wobei von den genannten, da Lucilius ritterlichen Standes war, nur die Provinz Alpes Graiae (et Poeninae) in Betracht kommt; die anderen drei sind senatorische Provinzen. Ferner ist es sicher, daß Lucilius als letzte Stellung die eines Procurators in Sizilien hatte, entsprechend der Reihenfolge bei Sen. ep. 31, 9 [53]. Daß sich per Poeninum Graiumve montem auf die Provinzstatthalterschaft bezieht, ist daher auch von Collart anerkannt, nur meint er, seiner und der älteren Auffassung entsprechend, diese Provinz sei nur die der Alpes Graiae ohne das Wallis gewesen. Bei ungezwungener Erklärung ist dieser Ausdruck aber doch Beweis genug, daß die Provinz sowohl die Täler der Alpes Graiae wie das Wallis umfaßte. So hat man die Stelle deshalb auch verstanden, solange man sie nicht deswegen weginterpretieren mußte, weil man das Wallis in der Zeit zu Raetien rechnete. Daß Seneca Poeninum Graiumve montem statt Graiumque sagt, ist ganz in der Ordnung, da man ja nur den einen oder anderen Paß überschreiten konnte, nicht beide zugleich. Das ist keine „vage Benennung“ der Provinz, sondern überhaupt keine, sowenig wie Scylla oder Charybdis eine Benennung der Provinz Sizilien oder deserta Candaviae eine solche der Provinz Makedonien sein sollen, da alle diese Ausdrücke nur außerhalb der gemeinten Provinzen gelegene Grenzbezirke nennen. So wäre es auch ganz belanglos, wenn, was Collart als zweiten Einwand gegen meine Interpretation benutzt, der offizielle Name der Provinz nur Alpes Graiae gewesen wäre, wie sie auf der Inschrift des Ti.

---

[51] Caes. b. c. III 11, 2; Cic. ad Att. III 7, 3; Lucan VI 331; dazu Strabo VII 7, 4, p. 323; 7, 8, p. 327; Ptolem. III 12, 15.

[52] RS 213 f.; 337; für den Kleinen St. Bernhard gilt das gleiche, vgl. Inscr. It. XI 1, S. 48 ff.

[53] PIR II 303, Nr. 286.

Claudius Pollio, Freundes des jüngeren Plinius heißt[54]. Ganz sicher ist das nicht einmal, da auch später in Inschriften die kurze Bezeichnung Alpes Atrectianae neben der längeren Alpes Atrectianae et Poeninae steht (RS 197 f.). Seneca hätte aber keine Veranlassung gehabt, den Poeninus mons zu erwähnen, wenn nicht auch das Wallis zu der Provinz gehört hätte, zumal er noch betont, quae ... omnia transisti. Also nicht der Name, wohl aber die Existenz der Provinz Alpes Graiae et Poeninae ist durch die Senecastelle sicher genug erwiesen. Das heißt aber, daß das Wallis schon damals von Raetien getrennt und mit den Alpes Graiae zu der neuen Provinz vereinigt war. Da die Statthalterschaft dieser Provinz nach der Reihenfolge der beiden Senecastellen das erste Amt des Lucilius war, fällt sie mindestens in die ersten Jahre Neros, vielleicht noch in die Regierungszeit des Claudius. Er könnte sogar der erste Statthalter der vereinigten Provinz gewesen sein. Daß Claudius der Schöpfer dieser Provinz war, daran zweifle ich nicht. Die genau gleiche Behandlung der beiden Provinzteile durch den Kaiser, die Verleihung des latinischen Rechts an die beiden die Provinz bildenden civitates und die Verleihung des Marktrechts an ihre Hauptorte spricht sehr dafür. Das durch den bekannten Meilenstein gesicherte Datum des Jahres 47 n. Chr. für den Ausbau der Straße über den Großen St. Bernhard wäre auch das Datum dieser Provinzgründung, da diese Maßnahmen offenbar ein zusammenhängendes Ganze bilden (RS S. 196 f.).

Es gibt nur einen wirklichen Einwand gegen diese Auffassung, daß nämlich der um 150 n. Chr. schreibende Ptolemaios die Städte des Wallis noch zu Raetien rechnet (II 12, 3; RS S. 106 ff.). Ptolemaios' Darstellung der zur heutigen Schweiz gehörigen oder benachbarten Gebiete weist aber eine Reihe von Absonderlichkeiten und Irrtümern auf, die auf Benutzung frühkaiserzeitlicher Quellen deuten. So ist die Darstellung der Verhältnisse am Oberrhein so verwirrt, daß Ptolemaios die Einrichtung der beiden germanischen Provinzen um 90 n. Chr. noch nicht richtig gekannt haben kann; er gibt auch keine Nachrichten über das Dekumatland (RS S. 98 A. 2). Für die Seltsamkeit, daß Ptolemaios die Westschweiz den Sequanern zuteilt und den Helvetiern nur die Nordschweiz gibt, lassen sich für die Zeit Caesars und die frühe Kaiserzeit wenigstens noch Erklärungsmöglichkeiten ausdenken (RS 102 f. A. 1), für Ptolemaios' eigene Zeit nach anderthalb Jahrhunderten geregelter römischer Verwaltung wäre ein solches Schwanken in den An-

[54] VI 31 032 = D 1418; PIR II² 233, Nr. 966; RE III 2842, Nr. 275.

gaben der Territoriumsgrenzen unerklärlich. Hinzu kommt, daß nach zwar nicht unbestrittener Auffassung (s. RS 241) die Grenze zwischen Helvetiern und Sequanern sogar noch Provinzgrenze der Provinzen Belgica und Germania Superior gewesen ist. Auf frühe Kaiserzeit weist der sonst unbekannte und wohl früh wieder verschwundene Ortsname Forum Tiberii bei den Helvetiern (RS 100 f.; 101 A. 3; 102 f. A. 1), im Wallis der ebenso unbekannte Name Drusomagus, wenn er von einem Prinzen des Kaiserhauses abgeleitet ist (vgl. RS 109 Anm.), ferner der Umstand, daß Ptolemaios noch Octodurum sagt statt Forum Claudii, die seit Claudius allein offizielle Form des Namens. Jedenfalls sind diese Anstöße im Ptolemaiostext so zahlreich, daß seine Angaben aus anderem, sicherem Material gezogene Schlüsse nicht erschüttern können.

2. *Wann wurde Raetien Provinz?*

Unter diesem Titel veröffentlicht R. Heuberger in der Zeitschrift Klio 34, 1941, 290 ff. einen kurzen Beitrag, in dem er vor allem meine und anderer Datierung der Inschrift D 9007 = RS, Nr. 35, die einen procurator Caesaris Augusti in Vindalicis et Raetis et in valle Poenina nennt, in die Zeit des Tiberius bestreitet. Der Genannte sei Finanzprokurator unter dem aus V 4910 bekannten Legatus pro praetore in Vindolicis gewesen und gehöre in augusteische Zeit. Grund für diese Zuweisung ist natürlich die Behauptung, daß mit Caesar Augustus nur Kaiser Augustus gemeint sein könne. Bei dieser Annahme kommt man allerdings durch Zurückrechnen der Ämterlaufbahn des Genannten in die Anfangszeit der Eroberung der Zentralalpen. Aber die Voraussetzung ist falsch. Die Belege dafür, daß Caesar Augustus oder Imperator Caesar Augustus nur Kaiser schlechthin bedeutet, nicht Augustus, sind so zahlreich, daß man im Zweifelsfall eher die Pflicht hat zu beweisen, es sei damit Augustus gemeint, als umgekehrt. Ich gebe einige Belege, ohne bei ihrer großen Zahl auf Vollständigkeit Wert zu legen [55]. Die Verwaltungsentwicklung, wie

[55] Tiberius: II 4905 = D 152; III 6703 = Jalabert-Mouterde, Inscriptions grecques et latines de la Syrie I, Nr. 164; V 1878 (vgl. Tac. ann. II 67); VI 5863; VIII 10 018; 10 023 = D 151; X 5056 = D 977 (vgl. Dessau zur Inschrift und RE VIII 225, Nr. 9); RA 1914, I 457, Nr. 26 = Espérandieu Inscr. lat. de Gaule I 633.

Caius: VI 811 = D 192; 8824; IG VII 2711 = D 8792 (zum Teil).

Claudius: II S. LI add. zu 963; V 2411; VI 5539 = D 1786; 27 686.

Nero: VI 8943 = D 1838; XI 395 = D 2648.

sie sich Heuberger vorstellt, ist ganz undenkbar, nämlich am Anfang einen Legaten wahrscheinlich sogar konsularischen Ranges mit einem ritterlichen Finanzprokurator neben sich, das heißt eben, die höchstmögliche Stufe kaiserlicher Provinzverwaltung überhaupt, dann als nächste Phase die denkbar primitivste Form, die rein militärisch-polizeiliche Beaufsichtigung durch einen Offizier niederen Ranges ohne zivilen Verwaltungsapparat, dann ein Aufsteigen über die prokuratorische Provinz wieder zu einer Provinz unter einem Statthalter senatorischen Standes, aber nur praetorischen Ranges. Es hat dabei zu bleiben, daß der Octavius Sagitta der behandelten Inschrift in die Zeit des Tiberius gehört und nach seiner Stellung ritterlicher Provinzstatthalter ist, auch wenn sein Amtsbezirk noch nicht den Namen provincia trägt.

Galba: OGI II 669 = IGRR I 1263 Z. 63 f.; VI 30 855 = D 1621 (?).
Vespasian: XI 5210; 5211 = D 990; 991; SEG VI 648.
Titus: BCH 1881, 191 f., Nr. 14, Z. 8 f.
Domitian: III 10 224 = D 9193 = Schober, Die römischen Grabsteine von Noricum, 141 f., Nr. 323; D 9200.
Ein Flavier: III 333 = 13 649 a = D 1539; VI 8835; 10 267.
Unbestimmter Kaiser der julisch-claudischen Dynastie, aber nicht Augustus: Corinth VIII 2, Nr. 65; Hesperia IV 58 f., Nr. 21; RA 1935, II 209, Nr. 5; 1937, II 385, Nr. 169; IGRR IV 914 = SEG VI 276 Z. 6 f.
Dazu viele Beispiele, die sich nicht auf einen bestimmten Kaiser beziehen lassen, wo aber Augustus unwahrscheinlich oder mit Sicherheit nicht gemeint ist, z. B. III 4843 = D 2015; VIII 25 893 b; IX 3158; X 8073, 1 (vgl. p. 1002); XIII 5092 = D 1519 a = RS, Nr. 193; XIV 5308, 1; 12 ff. (XV 919; Ephem. epigr. IX, Nr. 973, 3 ff.); VIII 10 728 = 17 656 (dazu p. 1037; Geiger 43); Not. d. sc. 1925, 396 = RA 1927, II 374, Nr. 102. Ferner der Imperator Caesar Augustus der lex Narbonensis XII 6038 = D 6964 Z.13 und 27, der jedenfalls nicht Augustus ist, nach neuerer Ansicht meistens für Tiberius gehalten wird, s. L. Ross Taylor, The divinity of the Roman emperor, 280 ff.; Abaecherli, The dating of the lex Narbonensis, Transactions and proceedings of the Amer. philol. association, 63, 1932, 256 ff.; Kenneth Scott, The imperial cult under the Flavians, 36 f. Der Provinzialkult von Narbo gilt wie andere ursprünglich dem Divus Augustus, später den Kaisern allgemein, einschließlich des oder der regierenden, s. Kornemann, Klio I 124 ff.; Toutain, Cultes païens, 48; Abaecherli, l. c. 266. Sonst s. noch Geiger, S. 19, und zu den Sklaven Caesaris Augusti Bang Hermes 1919, 180 f.